

# Spätbarocke Klänge

**LANGENTHAL** Maurice Steger begeisterte im Bären die Zuhörerinnen und Zuhörer mit seiner Musik. Er gilt derzeit als einer der weltweit besten Blockflötenspieler.

An diesem Abend stimmte alles perfekt überein: Musik des neapolitanischen Spätbarocks erklang in einem der denkbar schönsten Barocksäle. Und einmal mehr erwies sich die räumlichen Dimensionen im Bären als ideal für kammermusikalische Besetzungen. Vor Jahren hatte Maurice Steger bereits hier gespielt und fühlte sich nun bei seinem Auftritt gleich wieder wohl. Es war ihm ins Gesicht geschrieben, und er bekräftigte es auch mit Worten und dann vor allem mit einem einzigartigen musikalischen Zugriff auf bisher kaum bekannte Werke italienischer Barockkomponisten. Der Funke zum Publikum sprang sogleich über, und es wurde klar, dass man einen Ausnahmekönner der Blockflötenmusik vor sich hatte, der auch unter seinen Mitspielern nur die Besten aussuchen kann. So wirkten Daniele Caminiti (Barockgitarre und Theorbe), Mauro Valli (Barockcello) und Naoki Kitaya (Cembalo) als kongeniale Ensemblemitglieder mit.

## Besondere Sphären

Sie liessen aber auch als Solisten in einzelnen Werken die besondere Klangsphäre ihrer Instrumente eindrücklich ertönen. Und diese Klänge kamen zuerst im Blockflötenpart der Sonata a-Moll von Nicola Fiorenza zum Vorschein: Wer barocke Musik mit der ernsten deutschen Prägung Bachs und Händels gleichsetzte, lernte hier die tänzerische, leichtfüssige des neapolitanischen Kulturkreises kennen, die durch Verzierungen über einen weiten Spannungsbogen geprägt ist.

Diese Komponisten spielten oft die Laute und waren Sänger, so auch Andrea Falconiera mit seinen Canzoni, in denen Steger ihre Nähe zur Oper erkennen liess. Nicht nur atmete sein Spiel in vibrierender Vitalität, vielmehr bewegte er sich selbst in dieser Musik und verlieh ihr in allen Schattierungen Pulse unmittelbaren Lebens. Mit unbeschränkt scheinender Gewandtheit und Geläufigkeit band er die reiche Ornamentik in eine phänomenal durchgetragene Linie, in der sich Melodie und Virtuosität zu musikalischen Episoden verbanden, und dies in einem rund ausgewogenen Klangspektrum. In Sammartinis Sonata G-Dur mit den intim warm klingenden Continuo-Instrumenten erreichte das Konzert den Höhepunkt.

Heinz Kunz

BZ/LT, 10.2.18